

75 Jahre Schweizerische Volkspartei Aarburg

Autor(en): **Schär, Hans-Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1995)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

75 Jahre Schweizerische Volkspartei Aarburg

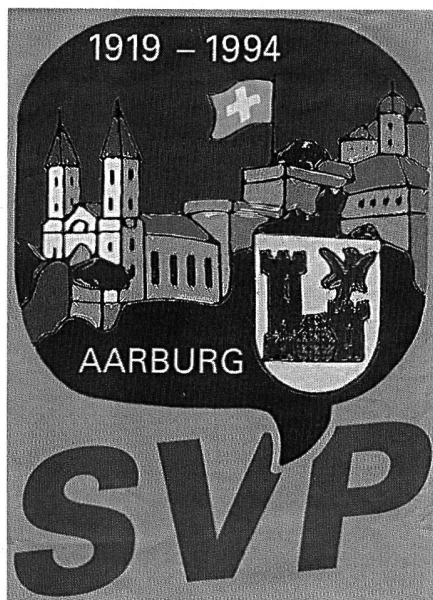
Hans-Ulrich Schär, Aarburg

Die Saat geht auf

Erste Zeichen, welche auf die Bildung einer Bauernpartei hinweisen, führen in Aarburg bis in den September des Jahres 1917 zurück. Damals befassten sich engagierte Bauern wie Adolf Fehlmann, Ernst Moor und Johann Hofer mit dem Gedanken einer Parteineugründung. Bestärkt in ihrem Wunsch wurden sie nicht zuletzt durch die unvergessliche Bierhübli-Rede des legendären Rudolf Minger. Dieser forderte am 24. November 1917 in Bern vehement die Gründung einer bäuerlichen Partei. Diese Worte fanden ihren Weg auch in den Bezirk Zofingen, wo am 7. Juli 1918 in der Turnhalle Strengelbach die Gründung einer eigenen Bezirkspartei beschlossen wurde. Die Ortssektionen hatten Zeit, sich bis zum 15. November des selben Jahres zu formieren. Hierzu gehörten auch 48 Aarburger Männer, die sich entschliessen konnten, 1 Franken für die Parteimitgliedschaft zu opfern. Die neu gegründete Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) Aarburg griff jedoch erst 1919 aktiv ins politische Geschehen des Aarestädtchens ein. Da die erste Kassenbilanz ebenfalls 1919 erstellt wurde, führt die BGB, seit 1972 unter dem Namen Schweizerische Volkspartei (SVP) Aarburg, 1919 als ihr eigentliches Gründungsjahr.

Blütezeit

Natürlich war der Einstieg in die Lokalpolitik für die neue Partei nicht einfach. Währenddem die BGB hauptsächlich im Kanton Bern, aber auch im Kanton Aargau, sehr schnell grosse Gewinne, ermöglicht durch die 1918 an der Urne sanktionierte Einführung des



Jubiläumssignet und Pin-Vorlage gestaltet vom Aarburger Künstler Christoph Suter.

Proporzwahlrechts, feiern konnte, liess der Erfolg auf Gemeindeebene auf sich warten. Doch schon bald zeigten sich die Aktivisten der Aarburger BGB vermehrt in der Öffentlichkeit und waren schon bald aus dem politischen Alltag nicht mehr wegzudenken. Vielen

älteren Einwohnern sind sicherlich noch die legendären Wortmeldungen von Parteipräsident Ernst Moor, der die Partei während 35 Jahren führte, in bester Erinnerung. Wollte er sich anlässlich der Gemeindeversammlung zu einem Traktandum äussern, leitete er sein Votum stets mit dem Satz «I bette oms Wort» ein. Und mit seinen nachfolgenden Ausführungen entfachte er des öfters heftige Diskussionen unter dem Dach der Stadtkirche. Als im November 1945, kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, die Gemeinderatswahlen mit einem absoluten Mehr für die SP und einer Abwahl von Gemeindeammann Hofmann endeten, kam es zum Eklat. Sämtliche gewählten bürgerlichen Kandidaten schlugen ihre Wahl aus, da sie sich ein positives Wirken in einem rot dominierten Gemeinderat nicht vorstellen konnten. Aus diesem Grund wurde die Wahl vom Departement des Innern des Kantons Aargau kassiert. Da die Aarburger SP freiwillig auf einen dritten Sitz verzichtete,



<u>Bilanz zur 1919</u>	
Einnahmen	279 -
Abgaben	185 45
Rechnungsablauf	93 55
<p>Lehrerbesoldungen der fünfjährig- Kommission zur Aufklärung von 1919:</p> <p>Überstufende Aufklärung wurden gewährt für vierzehn Aufklärung unter Aufsicht der Kommission von der Aufklärungskommission zur Generalversammlung am 1. April.</p> <p>Die Kommission: Th. Hög. H. Meyer. R. Schmitter.</p>	

Die erste Bilanz der BGB Aarburg aus dem Jahr 1919.

konnte im Dezember 1945 doch noch ein regierungsfähiger Gemeinderat gewählt werden. Die Aarburger BGB war an dieser Auseinandersetzung ebenfalls beteiligt. Im zweiten Durchgang schickte sie ihr Mitglied Hans Meyer, Oberaufseher, ins Rennen. Dieser eroberte denn auch den ersten Sitz für die BGB in der Aarburger Exekutive seit deren Gründung. Vier Jahre später wurde er an die Spitze des Gemeinderates gewählt. Während zwölf Jahren diente er anschliessend dem Aarstädtdörfchen als umsichtiger Gemeindeammann. In seine Amtszeit fiel unter anderem die gelungene Realisierung der Schulanlage Paradiesli. Begleitet und unterstützt wurde er in seiner Arbeit durch Parteipräsident Ernst Moor und Johann Hofer. Letztgenannter er-

möglichte übrigens zu Beginn der sechziger Jahre durch eine grosszügige Barspende die Realisierung des Lifts im Kirchenfelsen.

Die grosse Krise

Zur gleichen Zeit meinte es Schnitter Tod nicht gnädig mit der Aarburger BGB. Innert kurzer Zeit raubte er ihr die zwei führenden Köpfe, indem er kurz nacheinander Gemeindeammann Hans Meyer und Parteipräsident Ernst Moor, beide noch im Amt, an sich riss. Damit begann für die Partei die Zeit der grossen Krise. Durch die Verstärkung der Gemeinde und die Aufgabe etlicher landwirtschaftlicher Betriebe sah sie sich ihrer Basis beraubt. Der Mitgliederbestand sank demzufolge rasch und

erreichte bald ein existenzgefährdendes Niveau. Der verdienstvolle, aber doch schon stark ergraute Parteipräsident Johann Hofer sah sich nicht im Stand, das Ruder herumzuwerfen. Ganz im Gegensatz etwa zur Aarburger SP war es der BGB auch nie vergönnt gewesen, einen ihrer Kandidaten in einem Gremium ausserhalb der Gemeindegrenzen, etwa im Grossen Rat, wiederzufinden. Langsam aber sicher drohte die Partei infolge Überalterung auszusterben, da die Kämpfer der Gründungszeit keine Nachfolger gefunden hatten und eine eigentliche Gallions- oder Integrationsfigur fehlte. Angesichts dieser Bedrohung und dem sich abzeichnenden Machtverlust äusserte sich die BGB denn auch negativ zur Einführung des Einwohnerrates. Der Stellungnahme zu Handen des Gemeinderates vom 3. März 1969 sind die nachfolgenden Aussagen entnommen:

... Es ist ein Stück Demokratie (analog der Landsgemeinde), an dem grundsätzlich festgehalten werden muss ...

... Vielmals nehmen Stimmfähige daran teil, die sich nicht die Mühe nehmen, die Traktanden vor der Versammlung zu studieren, ...

... Der Einwohnerrat ist aber eine Volksvertretung, die uns etwas kostet (Sitzungsgelder) ... und die Bürokratie heraufbeschwört ...

... Die demokratischen Rechte des Einzelnen werden durch den Einwohnerrat beschnitten, ... Wer hat den Mut, gegen publizierte Beschlüsse des Einwohnerrates Unterschriften zu sammeln? ...

... Wir gelangen deshalb zum Schluss, die Einführung des Einwohnerrates in Aarburg zu verneinen ...

Doch diese Bedenken mochten die Stimmbürger nicht zu überzeugen. Sie votierten daher bei einer Stimmbeteiligung von 55% am 26. April 1971 für die Einführung eines Gemeindeparlaments (472 Ja gegen 328 Nein). Für die erste Legislaturperiode konnte als einzi-

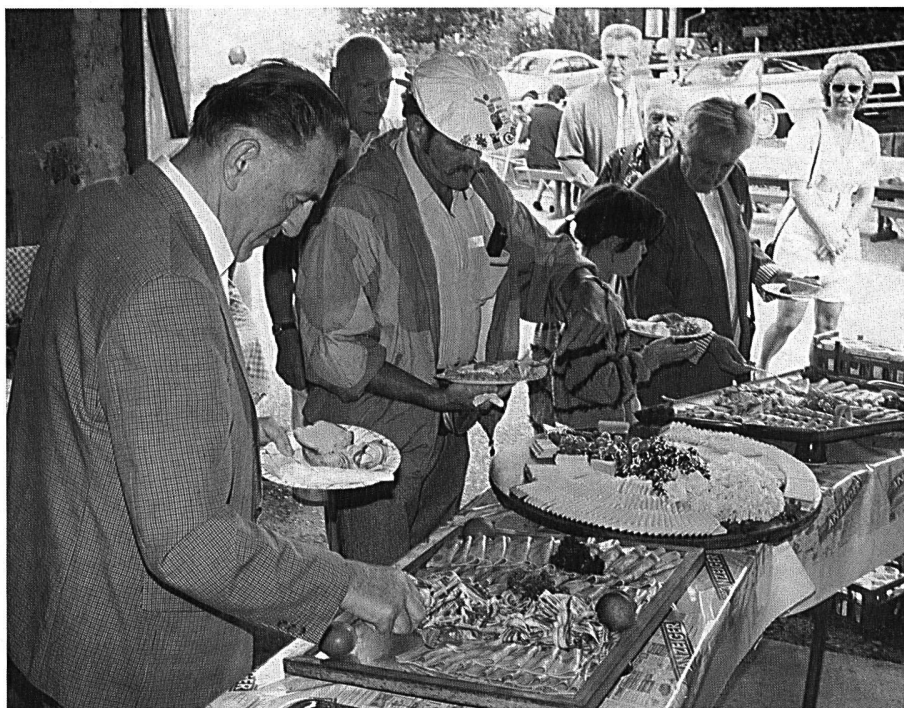
ger Vertreter der Partei deren Sekretär Ferdinand Heiniger im 40köpfigen Rat Einsitz nehmen. In der zweiten Legislatur des Einwohnerrats (1974–1977) war die Partei dann in der Legislative überhaupt nicht vertreten, da nicht genügend Kandidaten für eine eigene Liste gefunden werden konnten! Der Tiefpunkt in der Parteigeschichte war somit erreicht worden.



Alt und jung helfen mit.

Die Auferstehung

Um den Untergang zu verhindern, suchte man nach einer Persönlichkeit, die aus dieser Talsohle herausführen konnte. Parteipräsident Fritz Moor fand in der Person von Peter Wullschleger den geeigneten Mann für diese Aufgabe. Der ehemalige Gemeinderat (1966–1973), damals noch durch die Ortsbürger portiert, machte sich an die Restrukturierung der Partei. Diese zeigte bereits Ende 1977 erste Erfolge, als die Partei bei den Einwohnerratswahlen wieder einen Sitz erobern konnte, welcher denn auch durch Peter Wullschleger besetzt werden konnte. Die Parteibasis konnte nun verbreitert werden, in dem auch vermehrt Personen aus nicht landwirtschaftlichen Kreisen zur Partei sties- sen. Der 1972 realisierte Namenswechsel zur Schweizerischen Volkspartei wurde im Aarestädtchen also mit einer gewissen Verzögerung in die Tat umgesetzt. Als eine der ersten Sektionen überhaupt realisierten die Aarburger SVPler dann jedoch die Idee eines Buurezmorges. Am 24. Mai 1981 fand der neuartige Anlass auf dem Hofmatthof der Familien Flückiger und Sommer



Das reichhaltige Buffet am Buurezmorge 1994.

seine glanzvolle und erfolgreiche Premiere.

Die Konsolidierung

Bei den Einwohnerratswahlen im November 1981 verzichtete der Landesring der Unabhängigen auf die Verteidigung seiner acht Mandate, da die Partei die Rückkehr zur Gemeindeversammlung forderte. Nicht zuletzt aufgrund dieser Tatsache konnte ein zweiter Sitz in der Legislative erobert werden. Am 27. Mai 1984 fand wiederum ein Buu-

rezmorge auf der Hofmatt statt. Diese verstärkte Teilnahme am öffentlichen Leben und eine Konsolidierung des Mitgliederbestandes führte anlässlich der Einwohnerratswahlen im November 1985 zu einem ausserordentlichen Erfolg für die kleine, aber aktive Ortspartei. Da zu den bestehenden zwei Sitzen deren drei weitere dazukamen, konnte die Fraktionsgemeinschaft mit der FDP aufgegeben werden und eine eigene Fraktion, notabene jene mit dem tiefsten Durchschnittsalter, gebildet werden. Aus diesem



Der 1. Säuli-Grand-Prix sorgte für gute Unterhaltung.



Vorstand und Kommissionsmitglieder der SVP Aarburg im Jubiläumsjahr.

Grund präsierte Peter Wullschleger denn auch in den Jahren 1988 und 1989 den Rat. Damit war er der letzte seiner Gilde, da die Stimmbürger am 25. September 1988 an der Urne einer Initiative der SP für eine Rückkehr zur Gemeindeversammlung mit 463 Ja zu 448 Nein, bei einer Stimmbeteiligung von nur 27,37 Prozent, zustimmten. Damit wurde auch eine Fortsetzung der SVP-Erfolgsgeschichte im Einwohnerrat verhindert. Deswegen war die Abschaffung dieses Gremiums gar nicht im Sinne der SVP, welche sich doch einst stark gegen die Einführung eines Gemeindeparlaments gewehrt hatte. Wie es die Geschichte so wollte, trat sie im Abstimmungskampf als vehemente Verfechterin für die Beibehaltung des Einwohnerrats in Erscheinung!

Auf zu neuen Ufern

In der Zwischenzeit hat sich die SVP mit einem Wähleranteil von rund 12,5% den dritten Platz unter den fünf Aarburger Ortsparteien, hinter der SP und FDP, aber vor der CVP und EVP gesichert. Sie besetzt ausser im Gemeinderat in jeder vom Volk gewählten Kommission einen

Sitz. Seit 1992 gehören ein öffentlicher Brätelabend, jeweils am dritten Montag im Juli auf dem Spiegelberg, und das Buurezmorge Ende August auf einem der Aarburger Landwirtschaftsbetriebe, traditionellerweise zum Jahresprogramm der wiedererstarkten Volkspartei. Am 17. November 1994 konnte die Aarburger SVP daher im Aarburger Rathaus feierlich ihren 75. Geburtstag begehen. Sie bedachte dabei die Gemeinde, welche ihr 1000 Franken aus dem Grossmann-Deutschfonds zugute kommen liess, mit einem Bild des aufstrebenden Aarburger Künstlers Christoph Suter. Anschliessend fand in der Mehrzweckanlage Paradiesli erstmals ein Kantonalparteitag der Aargauischen SVP im Aarestädtchen statt. Damit fanden die ersten 75 Jahre einer bewegten Parteigeschichte einen würdigen Abschluss, welcher die Aarburger SVPler mit Mut in die Zukunft blicken lässt.

Wichtige Vorstandschargen seit der Parteigründung

Präsidenten

1919–1925 Adolf Fehlmann
 1926–1961 Ernst Moor
 1962–1972 Johann Hofer
 1973–1980 Fritz Moor
 1981 Rémy Hallauer
 1982–1984 Hansueli Sommer
 1985–1990 Peter Wullschleger
 1991– Hans-Ulrich Schär

Sekretäre

1919–1958 Emil Häfeli
 1959–1984 Ferdinand Heiniger
 1985–1986 Bernhard Wullschleger
 1987–1988 Irène Barmettler
 1989–1992 Bernhard Wullschleger
 1993– Richard Sommerhalder

Vorstand 1994

Präsident: Hans-Ulrich Schär
 Vizepräsident: Hans Kündig
 Sekretär: Richard Sommerhalder
 Kassierin: Ruth Inäbnit
 Beisitzer: Hermann Wenger

1. Kassenrevisor: Alfred Frey
 2. Kassenrevisor: Georg Fahrländer

Mitglieder in vom Volk gewählten Kommissionen 1994:

Geschäftsprüfungskommission
 Georg Fahrländer (bis Juni)
 Hermann Wenger (ab Oktober)

Finanzkommission
 Hans Kündig (Vizepräsident)

Schulpflege
 Elisabeth Widmer
 (Präsidentin Hauswirtschaft/Werken)

Steuerkommission
 Richard Sommerhalder (Vizepräsident)

Steuerkommission (Ersatz)
 Peter Schär

Stimmzählerin
 Ruth Jordi